

Domherr Anton Krause

Er ist geboren am 10. September 1874 in Schulen, Kreis Rößel, zum Priester geweiht am 26. Januar 1900. Er starb in Luxethen, Kreis Pr. Holland, am 14. April 1945.

Domherr Krause war mit seinen Hausangehörigen zunächst nach Bludau, Kreis Braunsberg, und dann nach Luxethen gebracht worden. Bis dahin mit seinen 70 Jahren noch voll Frische, war er durch die Entbehrungen allmählich körperlich recht elend geworden. Zusammen mit Pfarrer Ziegler aus Frauenburg hat er den andern Abtransportierten regelmäßig Gottesdienst gehalten, auch noch Ostern (1. April). Er hat dann einem Flüchtling beim Dreschen von Getreide, das heißt Ausklopfen mit einem Gewehrkolben, geholfen und sich dabei eine Lungenentzündung zugezogen. Ein Schlaganfall kam wohl noch dazu, die eine Seite wurde gelähmt. Pfarrer Moschall aus Pettelkau hat ihn zum Tode

vorbereitet, und am Sonnabend nach dem Weißen Sonntag, 14. April, ist er auf seinem Strohlager gestorben. Er war noch nicht am Ende seiner Kraft, und zu sterben fiel ihm nicht leicht. Er ruht im Garten der Schmiede von Luxethen. Bei seinem Begräbnis waren die Pfarrer Ziegler, Moschall und Mattern zugegen.

Der Verstorbene entstammte einem Bauerngeschlecht. Hochbegabt, war er erst mit 14 Jahren auf das Gymnasium gegangen, und Bauernblut trug er bis zum Ende in sich. Er war längere Zeit Kaplan in Königsberg, darauf Pfarrer von Legienen, Propst von Heiligelinde, dann Pfarrer von Münsterberg und Heinrikau. Er kam früh in die ermländische Bauernbewegung hinein und war in deren verschiedenen Organisationen in führenden Stellungen tätig. 1926 bis zur Auflösung 1933 war er zweiter Vorsitzender des Ermländischen Bauernvereins. Nach



Domherr Anton Krause

dem ersten Weltkrieg war er eifrig tätig in der Vermittlung von Siedlungen, ohne daß er in seinem Werben dafür immer Anklang fand. Es war eine Auszeichnung, daß Bischof Kaller 1939 den Dorfpfarrer von Heinrikau zum Domherrn von Frauenburg ernannte. Er wurde sein Ratgeber in allen landwirtschaftlichen Angelegenheiten.

Es ging jeder gern zu Domherrn Krause. Er liebte Geselligkeit, konnte gut erzählen und war zu Scherzen stets aufgelegt. In seiner Pfarrerzeit scheint er auf der Kanzel manchmal etwas temperamentvoll gewesen zu sein. Was der Volksmund in seiner Legiener und Heiligelinder Zeit von ihm sagte, mag ein Brief eines späteren Seeburgers sagen, der sich auf die Erzählungen seiner Frau stützt.

„Meine Frau kam 1915 als Stubenmädchel nach Kattmedien. Dasselbst verkehrte Pfarrer Krause bei der Gutsherrschaft zu Gast wie auch zur Treibjagd. Pfarrer Krause war ein überaus leutseliger Tischgenosse, der jeden Scherz mitmachte, auch über Mitternacht hinaus. Weit hatte man ihn lachen und singen hören, wenn die Stimmung vorgerückt war. Aber in der Kirche hat er sich oft überschlagen mit Schimpfen und Krakehlen, so daß die Leute ihm oft zum Ärger gelebt hatten, um so ihre Freude zu haben. Am wenigsten hatte er sich verstanden auf die Liebespäpchen. Als Propst in Heiligelinde hat er auch gar zu viel geschimpft, sodaß ihm die Leute einen Possen machten, um sich in der Predigt über ihn zu freuen.“ Die Erzählerin hat nicht vergessen, daß er ihr immer eine Mark Trinkgeld gab, in jener Zeit ziemlich viel.